



Abend:

Zeitung.

55.

Freitag, am 5. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Der Verhaftsbefehl.

Erzählung von Eduard Gottwald.

Es war ein heiterer Herbstmorgen des Jahres 1813, als vor dem Parke des gräflichen Schlosses Dornburg ein Reiter mit seinem Diener hielt, deren bestaubte Kleider und schaumbedeckte Rosse deutlich bezeugten, daß ihr Weg nicht der kürzeste gewesen sey. Der Erstere warf die Zügel seines Pferdes dem Diener zu, und betrat den Park, aus welchem ihm der Verwalter des Grafen entgegentrat, ein Mann im hohen Greisenalter, dessen riesige Gestalt noch nicht von der Last der Jahre gebeugt war, und in dessen starken Gesichtszügen sich mürrischer Ernst mit mißtrauischem Scharfsinn vereinigte.

„Der Graf v. Dornburg ist doch zugegen?“ frug der Fremde mit einer gewissen Hast, den Gruß des Verwalters mit einer leichten Kopfneigung erwidern.

„Der Herr Graf v. Dornburg, Excellenz, befinden sich im Schlosse,“ entgegnete mit scharfer Betonung der Verwalter, indem ihn die Art und Weise nach seinem Herrn zu fragen beleidigte.

„Nun so melde Er. Excellenz,“ sprach halb lächelnd der Fremde, „daß ein Reisender mit wichtigen Nachrichten für ihn, den Herrn Grafen dringend zu sprechen verlangt.“

Der Verwalter zögerte, als schien ihm der Mann nicht gültig genug und entgegnete in mürrischem Tone: „Der Herr Graf befindet sich seit einiger Zeit sehr leidend, und wenn ihn nicht besonders wichtige Umstände ver-

anlassen, Besuche zu empfangen, so sieht er sich lieber in seiner jetzigen Stimmung ungestört.“ —

Der Fremde wollte auffahren, besann sich jedoch und rief in fast befehlendem Tone: „Du meldest mich den Augenblick Deinem Herrn, indem meine Zeit mir nicht erlaubt, mit den Dienern eines Mannes zu streiten, dessen Sohn mich an seinen Vater sendet. Marsch, alter Paul,“ setzte er in gelinderem Tone hinzu. „Der junge Graf würde Dir es nie verzeihen, wenn er wüßte, daß Du seinen Freund so lange warten läßt.“

„Ihr bringt Nachrichten vom jungen Herrn!“ jubelte der Verwalter, plötzlich umgewandelt, „Gott sey Dank! da zieht mit Euch die Freude ein,“ und eilte dem Schlosse zu, dessen Hauptfronte sich am Ende des Parks zeigte, während der Fremde ihm lächelnd folgte.

Am geöffneten Fenster des Familiensaales stand der Graf v. Dornburg, als der Fremde, von Paul geführt, das Schloß betrat. Der Graf war eine hohe, edle Gestalt, dem Greisenalter nahe; aber nicht sowohl die Jahre, als die rauhen Stürme seines Lebens hatten seine Haare vor der Zeit gebleicht, und tiefe innere Seelenleiden unverilgbare Spuren auf dem männlich-schönen Antlitz des Mannes zurückgelassen, welcher jetzt erwartungsvoll dem unverhofften Besuch entgensah.

„Ein Freund des jungen Herrn Grafen, gnädiger Herr!“ meldete der Verwalter, die Thüren des Saales öffnend, und ließ den Fremden eintreten, während er, des Grafen Wink gewärtig, am Eingange des Saales stehen blieb.